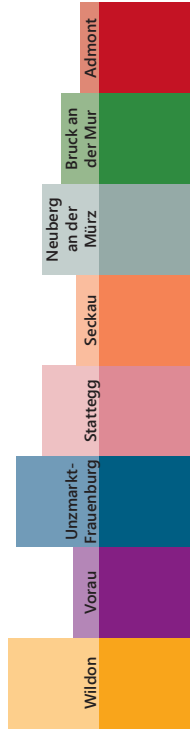




Steirische Literaturpfade des Mittelalters



Über das Projekt

Projektträger

Universitätsverein „Steirische Literaturpfade des Mittelalters“

Gesamtleitung

Wernfried Hofmeister

Fachbereich Mediävistik am Institut für Germanistik der
Karl-Franzens-Universität Graz

Designkonzept & Grafik

Theresa Zifko

Konstruktion

Hans Gaulke, Metalldesign

Schauplatzübergreifende Förderung der Projektumsetzung

Kulturabteilung des Landes Steiermark

Projektzeitraum

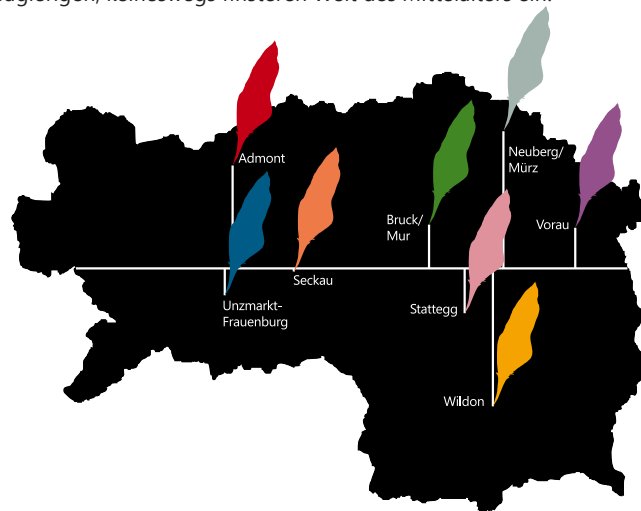
Die Pfade bleiben nach ihrer Eröffnung im Sommer/Herbst 2012 für
mindestens 5 Jahre frei zugänglich.

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ
GEISTESWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT



Lesezeichen im öffentlichen Raum als Netzwerk der Erinnerung

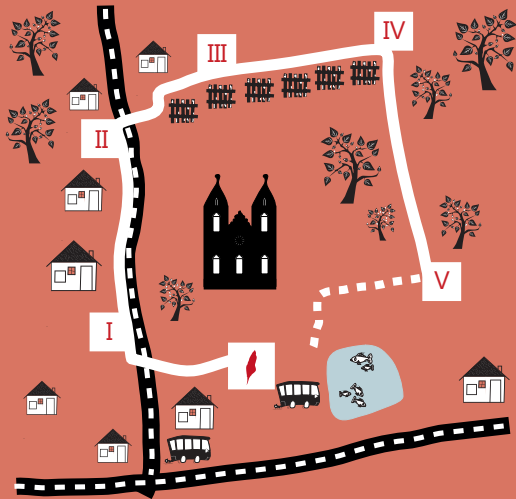
Die steirischen Literaturpfade führen ihre Gäste zu acht Schauplätzen in der Steiermark, wo einst in Klöstern und Burgen mittelalterliche Texte verfasst oder überliefert wurden. Um diese Literatur zu neuem Leben zu erwecken, werden ihre vielfältigen Themen, Symbole, Ideen und Träume auf malerischen Spazierwegen vor der historischen Kulisse unserer Natur- und Kulturlandschaft erzählt: Hier laden künstlerisch gestaltete ‚Lesezeichen‘ Jung und Alt zu einer ganz persönlichen Begegnung mit der stets neugierigen, keineswegs finsternen Welt des Mittelalters ein.



Admont

Der „Admonter Bartholomäus“ – *Mittelalterliche Heilkunde von europäischem Format*

Der Pfad führt vom Stiftsparkplatz über den Marienpark (I) die Hauptstraße hinunter, am Rathaus vorbei (II) und rechts hinüber zur Stiftsmauer (III). An ihr entlang (IV) kommt man zum östlichen Eingang in den Stiftspark (V). Vorbei am Kräutergarten geht es zurück zum Parkplatz.



- Eröffnung: 12. September 2012
- Pfadlänge: 0,5 km
- rollstuhltauglich

Gewidmet von



Die Bibliothek des Benediktinerstifts Admont beherbergt mit der Handschrift des *Admonter Bartholomäus* aus dem 15. Jahrhundert einen ‚Klassiker‘ der deutschsprachigen Medizinliteratur des Mittelalters. Solche *Bartholomäus*-Texte verbreiteten sich ab etwa 1200 im gesamten deutschen Sprachraum und wurden auch in andere europäische Sprachen übersetzt. Rezepte gegen vielerlei Leiden wurden unter dem Namen des berühmten Salerner Arztes „Meister Bartholomäus“ gesammelt. Sie geben Einblick in mittelalterliche Heilpraktiken und in die Vorstellungen von Körper und Krankheit, wie sie großteils aus der Antike ererbt waren.

Hüter dieses Wissens waren Klöster, die heilkundliche Schriften sammelten,

übersetzten und für die Krankenpflege nützten. Ihre Sorge um körperliches wie seelisches Heil beruhte auf dem ‚Maßhalten‘, also einer ausgeglichenen Lebensweise zur Gesunderhaltung. Krankheit – so dachte man – bedeute ein Ungleichgewicht der vier Körpersäfte bzw. vier Elemente: gelbe Galle/Feuer, schwarze Galle/Erde, Blut/Luft, Schleim/Wasser. Diagnostiziert wurde vor allem durch die Harnschau, d. i. eine Begutachtung von Harnfarbe und -konsistenz. Davon ausgehend versuchte man die Harmonie der Säfte wiederherzustellen.



Bruck an der Mur

Graf Hugo von Montfort – Ein Dichter schaut ins Paradies

Beginnend bei der Minoritenkirche führt der Weg über den Minoritenplatz, die Herzog-Ernst-Gasse und die Kupferschmiedgasse scharf rechts auf den Primbschweg (I) und zur Kanonenhütte (II). Von dort geht es weiter durch das Burgtor auf das Schlossbergplateau (III–IV) und auf der Westseite über den Schlossbergsteig (V) wieder hinunter (VI).

- Eröffnung: 30. September 2012
- Pfadlänge: 1 km
- nicht rollstuhltauglich (Stiegen)

Gewidmet von



Graf Hugo von Montfort (1357–1423) stammte aus einem mächtigen Bregenzer Adelsgeschlecht, gelangte aber durch Heirat schon in jungen Jahren in die Steiermark, wo er später von 1413–1415 als Landeshauptmann wirkte. Neben seinen politischen Aufgaben (u. a. im Dienst von Herzog Ernst) verfasste er – auf dem Rücken seiner Pferde, wie er sagt – zahlreiche Dichtungen. Darin spiegelt sich ein Teil seines bewegten Lebens wider, so auch seine Ehen mit Margarethe von Pfannberg, Clementia von Toggenburg und Anna von Neuhaus.

Hugos Gebeine ruhen in der Brucker Minoritenkirche, wo eine Gedenktafel an ihn erinnert.

Um 1414 ließ Hugo von Montfort seine Lieder, poetischen Reden und Reimbriefe samt zehn

Melodien seines Bregenzer Sängers Bürk Mangolt in einen Prachtkodex eintragen. Dieses Buch, das heute in Heidelberg liegt, zieren zahlreiche vergoldete Miniaturen: Sie schmücken auch den Brucker Literaturpfad. Hugo ist der früheste deutschsprachige Dichter, dessen Gesichtszüge wir kennen: Das Pfannberger Fresko zeigt ihn an der Seite seiner dritten Frau im Kreise aller seiner sechs Kinder. – Seine bewegende *Paradiesrede* erzählt uns auf dem Brucker Literaturpfad, wie tief ihn 1399 der Tod seiner jungen Frau Clementia traf.



Neuberg an der Mürz

Das „Soliloquium“ des Andreas Kurzmann – Glaubensgeheimnisse im Gespräch

Der Weg beginnt im Stiftspark an der Hauptstraße, führt durch den Kaiserhof (I) in die Schenkefeldstraße (II–III) und zweigt dann links ab hinauf zur Schenkefeldpromenade. Von dort geht der Literaturpfad weiter in Richtung Kalvarienberg (IV–VI) und endet oberhalb des Münsters (VII).



- Eröffnung: 5. August 2012
- Pfadlänge: 1,5 km
- rollstuhlgerecht mit Begleitung

Gewidmet von



Marktgemeinde
Neuberg an der Mürz



Klosterladen
Stift Neuberg

Das Zisterzienserkloster Neuberg wurde 1327 von Herzog Otto dem Fröhlichen gestiftet. Hier lebte und wirkte um 1400 der Mönch Andreas Kurzmann. Klöster waren im Mittelalter zugleich immer auch Zentren der Wissensbewahrung und der Wissensvermittlung. Andreas beschäftigte sich besonders intensiv mit der stiftseigenen Bibliothek und schrieb nicht nur mehrere lateinische Bücher ab, sondern übertrug einige lateinische Texte in deutsche Verse, durch die auch Klosterschüler, nicht latein-kundige Mitbrüder im Konvent sowie Laien außerhalb des Klosters im Glauben gestärkt werden konnten.

Eine der deutschsprachigen Dichtungen des Andreas Kurzmann trägt den lateinischen Titel

Soliloquium Mariae cum Jesu. Wir werden also Zeugen eines vertraulichen Gesprächs zwischen der Muttergottes und ihrem Sohn, den wir uns als ungefähr Zwölfjährigen vorstellen dürfen. Ungewöhnlich an diesem Dialog ist, dass hier die üblichen Rollen vertauscht sind: Die Mutter bittet ihr allwissendes Kind um Auskunft über den göttlichen Heilsplan, denn bislang war sie vom Engel Gabriel nur darüber informiert worden, dass sie den „Sohn des Höchsten“ gebären werde. Nun möchte sie mehr, nein, die ganze Wahrheit wissen!

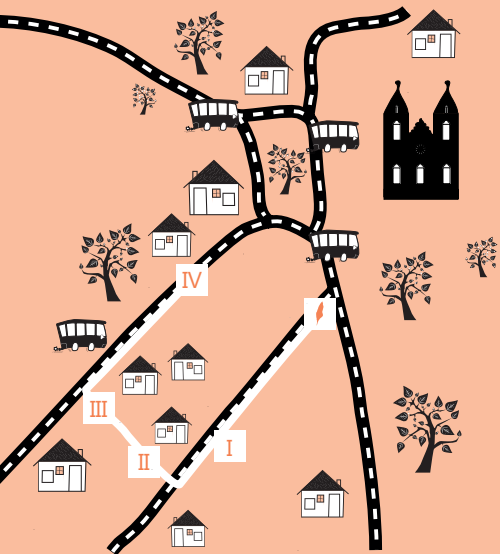


Seckau

Mittelalterliche „Monatsregeln“ – Der Jahreslauf im Spruchformat

Der Pfad beginnt auf dem Besucherparkplatz bei der südlichen Ortseinfahrt. Von dort führt er links entlang des Gartenweges (I), bis er nach ca. 50 m rechts in Richtung Marktgasse abzweigt (II–III). Nochmals rechts gelangt man dann zur letzten Station bei der St. Luzia-Kapelle (IV).

- Eröffnung: 29. September 2012
- Pfadlänge: 0,6 km
- rollstuhlgängig



Gewidmet von



Marktgemeinde Seckau



Mag. Gunter Tomitza



Die *Seckauer Monatsregeln* sind die ältesten ihrer Art in deutscher Sprache: Sie waren im Umkreis des Stiftes Seckau sicher schon lange bekannt und beliebt, als sie Mitte des 13. Jahrhunderts für die Augustiner-Chorfrauen aufgezeichnet wurden; die Handschrift liegt heute in Graz. Bei den Monatsregeln handelt es sich um 12 einprägsame Kalendergespräche, Gesundheitsratschläge aus antiker Überlieferungstradition, die den Menschen im Mittelalter durch das Jahr führten. Ihre Stärke liegt in der Schlichtheit, denn nicht der Wohlklang des Textes steht im Vordergrund, sondern die Klarheit der Anweisungen.

Heute mögen einige dieser Regeln seltsam erscheinen, weil wir nicht mehr gezwungen sind, unsere Lebensweise

den Jahreszeiten unterzuordnen. Doch wir spüren, dass es nicht gut tut, den natürlichen Zusammenhang zwischen ‚innen und außen‘ zu ignorieren. Daher kann es sinnvoll sein, auf der Suche nach Wohlbefinden auf das Wissen unserer Vorfahren zurückzugreifen: Fastenkuren, Heilkräuter und Ernährungsregeln sind im Grunde nie aus der Mode gekommen. Zudem erleben medizinische Praktiken wie Schröpfen oder Aderlass eine Renaissance. – Begleiten nicht immer noch alte Bauern-, Mond- und Festtagskalender unseren Jahreslauf?



Stattegg

Die Minnelieder des Rudolf von Stadeck – Auf der Suche nach der Liebe

Vom Gemeindeamt aus quert der Pfad die Stattegger Straße und führt über Am Ursprung und Jakobsweg zum alten Kalkwerk (I) und wieder zurück bis zur rechten Abzweigung Wiesengrund. Vorbei am Sportplatz (II) und den Parkplätzen (III) geht es rechts entlang des Radweges bis zum großen Parkplatz (IV). Hier überquert man die Stattegger Straße nochmals und gelangt hinter der Volksschule auf den kleinen Burghügel (V).

- Eröffnung: 6. Oktober 2012
- Pfadlänge: 1,5 km
- rollstuhltauglich mit Begleitung (Aufgang Burghügel steil)

Gewidmet von



Der Stattegger Literaturpfad bringt uns die drei Minnelieder Rudolfs II. von Stadeck (urkundlich bezeugt 1230–1262) näher, die hier auf der Burg seiner Adelsfamilie entstanden sein dürften. Sie berichten von Liebeshoffnungen, Sehnsüchten, aber auch Enttäuschungen. Darin spiegelt sich zugleich ein Stück unserer wechselvollen Landesgeschichte wider, denn sowohl für den Minnedienst an einer Dame als auch für den Dienst beim Herrscher erwartete man sich Lohn für treue Gefolgschaft. Zur steirischen ‚Minnesang-Szene‘ gehörten u. a. noch Ulrich von Liechtenstein, Herrand von Wildon und der Sunecker.

Doch auch ohne landespolitischen Hintergrund hatten und haben Rudolfs Lieder als überaus

facettenreiche Sprachkunstwerke viel zu bieten und wurden daher im *Codex Manesse* festgehalten. Farbenprächtige Bilder aus dieser berühmtesten Liederhandschrift des Mittelalters begleiten uns auf den einzelnen Textstationen und wollen die großen Gesten, tiefen Gedanken und das Wechselbad der Gefühle in Rudolfs Lyrik veranschaulichen. So kann man aufs Neue an diesem reizvollen Gesellschaftsspiel namens ‚Minnedienst‘ teilnehmen, welches einst ganz Europa faszinierte und seitdem unsere Phantasie beflügelt.



Unzmarkt-Frauenburg

Ulrichs von Liechtenstein „Frauendienst“ – *Minne als Extremabenteuer*

Der Pfad beginnt beim Marktgemeindefam, quert die Hauptstraße und den Freizeitpark bis zur Geh- und Radwegbrücke über die Mur (I–III). Danach geht es links weiter und durch die Bahnunterführung (IV), von wo der Weg an der Gabelung rechts die Liechtensteinstraße aufwärts (V) bis zur Burgstraße (VI) am Fuße der Frauenburg führt.

- Eröffnung: 25. August 2012
- Pfadlänge: 2,2 km
- rollstuhltauglich

Gewidmet von



Marktgemeinde Unzmarkt-Frauenburg



Mag. Lieselotte Kracher

Mag. Dr. Johann Uitz

Familie Dr. Leon und Ulrike Vetta

Ulrich von Liechtenstein lebte von ca. 1200 bis zum 26. Jänner 1275. Viele Urkunden zeigen ihn uns als führenden Ministerialen: Er war steirischer Truchsess (Landeshauptmann), Marschall sowie Landrichter und besaß die Burgen bei Judenburg, Murau (heute Schloss Obermurau) und die Unzmarkter Frauenburg. Unter Einsatz seines Lebens vertrat er die Interessen des Landesadels und half nach dem Aussterben der Babenberger (1246), das sog. Interregnum durch den Anschluss des Herzogtums Steiermark an die Habsburger zu beenden. – Bis heute über die Grenzen hinaus bekannt blieb Ulrich durch seine Dichtungen!

Ulrichs berühmtestes Werk ist der Versroman *Frauendienst*: In diesem frühesten

deutschsprachigen Ich-Roman (1255) erzählt uns die Kunstfigur Ulrich von Liechtenstein in 1850 Strophen zu je acht Zeilen ihre abenteuerlichen Turnierfahrten, verkleidet als Frau Venus und König Artus. Neben einigen poetischen Briefen hat der Dichter knapp 60 Lieder eingebaut, die er schon ab ca. 1225 verfasst haben dürfte. Diese einzigartige tragikomische Erzählung schwankt voll Selbstironie zwischen historischen Fakten und frei Erfundenem und nimmt auf vielschichtige Weise auch auf die steirische Landesgeschichte Bezug.



Vorau

Die „Vorauer Novelle“ – Glückssuche zwischen Verdammnis und Erlösung

Der Pfad beginnt auf dem Stiftsparkplatz und verläuft auf dem Acker-
rain entlang der Kirchberggasse (I–II) hinunter zur Nepomukstatue auf dem
Hauptplatz (III). Von dort führt der Weg ein Stück entlang der Hauptstraße,
zweigt links ab hinauf zur Marktkirche (IV) und endet beim Rathaus (V).



- Eröffnung: 20. Oktober 2012
- Pfadlänge: 0,7 km
- rollstuhltauglich mit Begleitung

Gewidmet von



Die *Vorauer Novelle* dürfte um 1200 im alemannischen Raum verfasst worden sein – von wem, kann heute nicht mehr geklärt werden. Sicher ist, dass die Abschrift in der Stiftsbibliothek Vorau aus dem 13. Jahrhundert die einzige ist, welche die Zeiten überdauert hat, aber selbst diese Aufzeichnung ist unvollständig geblieben: Sie bricht mitten im Text ab und überlässt das Ende unserer Phantasie. Hinweise auf den Ausgang der Geschichte liefert uns die lateinische Fassung desselben Stoffes, die sich ebenfalls nur in der Steiermark erhalten hat, nämlich als sog. *Reuner Relationen* im Stift Rein.

Das Thema der sog. *Vorauer Novelle* – nämlich die ungenutzte Glückssuche von zwei entflohenen Klosterzöglingen –

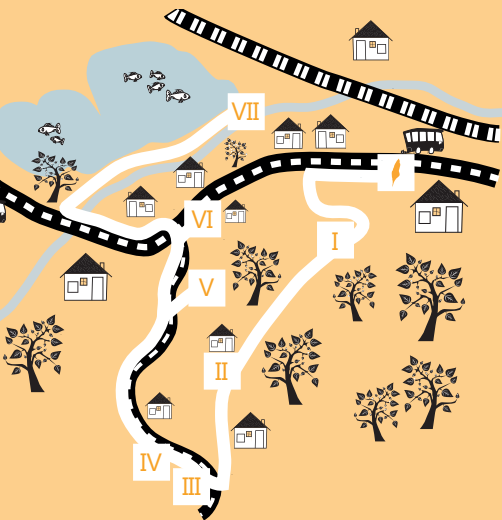
mutet wie ein Vorläufer des Faust-Stoffes an: Wir hören von einem magischen Buch, einer Art Teufelspakt, von Lust und schweren Sünden mit nachfolgenden Gewissensqualen. Zum außergewöhnlich hohen inhaltlichen Anspruch der Dichtung passt auch ihre meisterhafte Sprache. Packende Bilder und lebhaft Dialoge ziehen uns noch heute in ihren Bann. Rasch wird klar, dass es nicht ferne Zeiten und unbekannte Orte sind, auf die sich die Handlung der *Vorauer Novelle* symbolhaft bezieht. Vielmehr sind auch wir gemeint!



Wildon

„Die Katze“ des Herrand von Wildon – Ein fabelhafter Lebenstext

Der Pfad führt vom Schloss Wildon/Gemeindeamt durch den Torbogen zum Schlossbergaufgang. Oben zweigt er rechts ab (I) und verläuft weiter Am Schloßberg (II) bis zur Kreuzung nach der Kapelle. Von dort geht es rechts hinunter in Richtung Markt (III–IV) mit zwei Abstechern zur Waldbühne (V) und in die Gassleiten (VI). Unten an der Hauptstraße gelangt man links zur Kainachbrücke und auf dem Radweg rechts zum Freizeitzentrum (VII).



- Eröffnung: 26. Oktober 2012
- Pfadlänge: 2,4 km
- rollstuhltauglich mit Begleitung

Gewidmet von



Marktgemeinde Wildon

Förderungsbeirat der Marktgemeinde
Wildon und der Steiermärkischen
Bank und Sparkassen AG

Steiermärkische
SPARKASSE



Hengist GmbH
Familie Schedler



Seit dem 12. Jahrhundert sicherten die Herren von Wildon auf dem Schlossberg oberhalb des Marktes Wildon das Leibnitzer Feld gegen Osten. Von ihren wehrhaften Burgen sind heute noch stattliche Reste im Wald zu entdecken. Nach der Mitte des 13. Jahrhunderts wirkte hier Herrand II. (ca. 1230–1280) als mächtiger Landespolitiker im Rang eines Marschalls. Als politischer Mitstreiter stand er in den Wirren des Interregnums treu an der Seite Ulrichs von Liechtenstein, der ihm nicht nur seine Tochter Perchta zur Frau gab, sondern seinen Schwiegersohn vermutlich auch zu eigenem literarischem Schaffen ermunterte.

Wie zu seiner Zeit vielfach üblich, versuchte sich auch Herrand im Reimen von Minneliedern

– offenbar erfolgreich, denn sogar der prachtvolle *Codex Manesse* überliefert von ihm drei Lieder. Künstlerisch noch bemerkenswerter sind Herrands vier Versnovellen, die er für seine Standesgenossen verfasste. 250 Jahre später wurden sie in das berühmte *Ambraser Helденbuch* Kaiser Maximilians I. aufgenommen: Es sind dies die teils humorvollen, teils zeitkritischen Geschichten von der treuen Ehefrau, dem betrogenen Gatten, vom nackten Kaiser und schließlich die Fabel vom eingebildeten Kater, die uns der Wildoner Pfad erzählt.



Gewinnspiel

Besuchen Sie alle acht Literaturpfade! Dann können Sie als Expert/innen für steirische Literatur des Mittelalters Preisfragen beantworten und an der Verlosung attraktiver Geschenke teilnehmen! Nähere Informationen zum Gewinnspiel gibt es auf der Homepage.

Bildquellennachweis:

S. 5: Silvia Stecher (2011); S. 7: Stadt Bruck an der Mur; S. 9: Theresa Zifko (2011); S. 11: Marktgemeinde Seckau; S. 13: Wernfried Hofmeister (2012); S. 15: Marktgemeinde Unzmarkt-Frauenburg; S. 17: Reinhold Ogris (2008); S. 19: Roswitha Schedler (2012)

IMPRESSUM

Prof. Dr. Wernfried HOFMEISTER

Universitätsverein „Steirische Literaturpfade des Mittelalters“

Mozartgasse 8/I

A-8010 Graz

<http://literaturpfade.uni-graz.at>

Layout:

Simone LINDNER, Karl-Franzens-Universität Graz

